



Am Koppelweg sieht es derzeit noch recht wüst aus: Ulrich Weber vom Landkreis (links) macht sich mit Bürgermeisterin Birgit Dieckhoff-Hübinger und dem Dieckholzener Bauamtsleiter Klaus Bartels ein Bild von dem Gelände.

Foto: Caglar

Hier sollen Apfelbäume blühen

Naturprojekt in Dieckholzen: Mühen um Obstwiese an alter Bahntrasse

DIECKHOLZEN. Die Gemeinde Dieckholzen ist einer Streuobstwiese neben der alten Bahntrasse am Koppelweg einen Schritt näher gekommen: Die Verwaltung ließ dort in den vergangenen Tagen von einer Fachfirma eine Vielzahl von Fichten und Kiefern fallen. Dies geschah in enger Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Hildesheim, betont Bürgermeisterin Birgit Dieckhoff-Hübinger.

Unterstützt wurde die Gemeinde von einer Initiative, die aus einigen Anwohnern des Koppelwegs und Vertretern des Bündnis 90/Die Grünen besteht. Sie setzt sich dafür ein, dass auf dem Grünstreifen am Koppelweg Insektenhotels aufgebaut, eine Streuobstwiese angepflanzt und eine Blumenwiese angelegt werden – alles für den Bienenschutz.

Laut Dieckhoff-Hübinger sind auf dem Grünstreifen entlang der ehemaligen Kalibahn-Strecke, der der Gemeinde gehört, alte Obstbäume, heimische Arten wie Haselnuss und zwei alte Weiden am Straßenrand stehen geblieben. Dortige Fichten seien hingegen „nicht standortgerecht“ und böten „keine Überlebensquartiere für Tiere“.

„Es war eine alte Weihnachtsbaumpflanzung“, berichtet Ulrich Weber vom Landkreis mit Blick auf das Gelände. „Sie hat als Lebensraum keine Qualität und bietet nicht viel Attraktivität für heimische Tiere und Pflanzenwelt.“ Er sei froh, dass die Gemeinde und Bürger eine Streuobstwiese anlegen wollen.

Bauamtsleiter Klaus Bartels hatte die Arbeiten in den Haushalt 2015 eingeplant. Beziffern will er sie gegenüber dieser Zeitung nicht. Laut Bartels ist es wahrscheinlich, dass das Holz der gefällten Nadelbäume als Energieholz also für die Energiegewinnung durch Verbrennung genutzt wird.

An Ort und Stelle räumt die Bürgermeisterin ein, dass es dort wüst aussieht. Und tatsächlich: Gefällte Nadelbäume türmen sich entlang des Radwegs auf, Äste liegen herum. Dennoch zeigt sie sich davon überzeugt, dass der augenblickliche Zustand „sich schon bald in eine wunderbare Naturlandschaft verwandelt, zum Verweilen, Staunen und Genießen einlädt sowie Lernort für Kinder wird.“

Ziel ist aber nicht nur eine Streuobstwiese mit alten hochstämmigen Obstbäumen – vorrangig Apfel, Kirsche und

Zwetschge –, sondern auch eine Wildblumenwiese, wenn sich zuverlässige Helfer finden. Bienenstöcke, Insektenhotels und heimische Buschgruppen auf der Böschung wie Weißdorn, Haselnuss und Rose sind ebenfalls erwünscht.

Dieckhoff-Hübinger hält Streuobstwiesen ohnehin für Kulturlandschaften und Orte größter Biodiversität, weil mehr als 5 000 Tier- und Pflanzenarten dort leben können. In den Bäumen finden viele unterschiedliche Vogelarten gute Lebensbedingungen. Insekten sind Nahrung für andere Tierarten und wichtige Bestäuber der Obstbäume. Diese sind wiederum wichtige Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen. „Darüber hinaus gelten die Streuobstwiesen als sogenannte Arche Noah für unsere alten Obstsorten“, betont die Verwaltungschefin.

Sie begrüßt ausdrücklich die Initiative der Dieckholzener, die sich seit Herbst für den Bienenschutz einsetzen und für die Wiese engagieren.

Bei einem runden Tisch am Donnerstag, 29. Januar, wollen die Beteiligten besprechen, wie das Vorhaben umgesetzt werden kann. Das Treffen ist jedoch nicht öffentlich.

ml